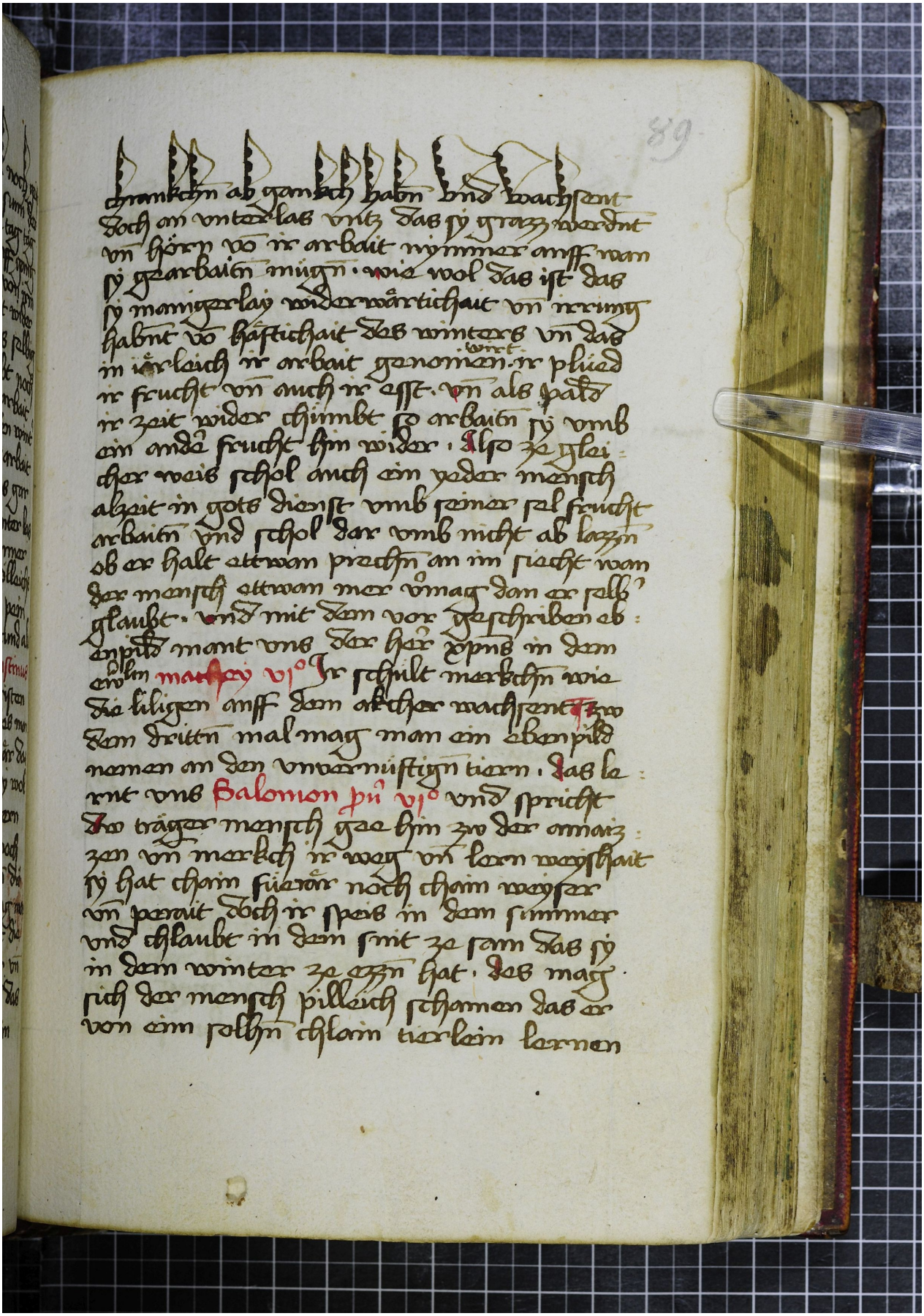
Quelle: http://manuscripta.at/?ID=40716
Copyright: Melk, Benediktinerstift



89

chrankchn ab gancz hatn vnd wachsent
doch an vnterlas vntz das sy grazz werdnt
vn hörn vo ir arbait nymmer auff wan
sy gearbaitn mügn. wie wol das ist das
sy manigerlay widerwärtichait vn nerung
habnt vo haftichait des winters vn das
in ierleich ir arbait genomen wirt. ir pluet
ir frucht vn auch ir esst. vn als pald
ir zeit wider chumbt so arbaitn sy vmb
ein ander frucht hin wider. Also ze gleic
cher weis schol auch ein yeder mensch
alzait in gots dienst vmb seiner sel frucht
arbaitn vnd schol der vmb nicht ab lazzn
ob er halt etwan prechn an im siecht wan
der mensch etwan mer vmag den er selb
glaubt. vnd mit dem vor geschriben ab
enpild mant vns der her zepns in dem
ersten marchey vj° Ir schult merkchn wie
die liligen auff dem archer wachsent. Zu
dem dritten mal mag man ein ebenpild
nemen an den vnvernüftign tiern. das le
rnt vns Salomon pu vj° vnd spricht
Du träger mensch gae hin zu der ameiz
zen vn merkch ir weg vn lern weishait
sy hat chein fürer noch chein weiser
vn perait doch ir speis in dem summer
vnd chlaubt in dem smit ze sam das sy
in dem winter ze essn hat. des mag
sich der mensch pilleich schamen das er
von ein solchn chlein tierlein lernen